

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Wolfgang von GOETHE

Elefant

- 21-1** *Goethes Elefanten* / Oliver Matuschek. - 1. Aufl. - Berlin : Insel-Verlag, 2020. - 107 S. : Ill. ; 19 cm. - (Insel-Bücherei ; 1489). - ISBN 978-3-458-19489-7 : EUR 14.00
[#7260]

Wer sich auf dem Buchmarkt umschaute, weiß, nichts ist unmöglich; man findet reißerische Überschriften, die versprechen, was die Autoren nicht halten, Bücher, die nachgerade Absonderliches behandeln. An dergleichen Skurriles wird man erinnert, wenn die Veröffentlichung von Oliver Matuschek zur Hand nimmt und den Titel *Goethes Elefanten* liest. Auch die Goethe-Laien werden wissen, daß der Weimarer Klassiker dergleichen Dickhäuter nicht sein eigen nannte, und die Goethe-Experten sich schwer tun, wenn sie ihn in Beziehung bringen wollen zu diesen Tieren.

Was auf den ersten Blick anmutet wie eine Fährte, die ins Abstruse führt, erweist sich schon beim Anlesen als ein Essay, ja eine wissenschaftliche Studie, in der sich Wichtiges findet – und in der es wirklich auch um Elefanten geht,¹ die für Goethe zeitweise ein gesuchtes Forschungsobjekt darstellten. In diesem Sinne will Matuschek dann auch den Titel verstanden wissen.

Wer gleich zu Beginn, noch eingenommen von dem faszinierenden Bezug, der zwischen Goethe und den Elefanten hergestellt wird, danach Ausschau hält, wer auf diese so sonderbare Idee verfallen ist, erfährt recht rasch, daß es sich bei dem Autor Matuschek um einen studierten Historiker und Politikwissenschaftler handelt, der sich auch gern auf den Feldern der Literaturwissenschaft bewegt; insbesondere hat er sich eingehend mit Leben und Werk von Stefan Zweig beschäftigt.²

¹ *Von Elefanten und Menschen* / Fred Kurt. - 1. Aufl. - Bern : Haupt, 2014. - 285 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 28 cm. - ISBN 978-3-258-07809-0 : EUR 39.90 [#3869]. - Rez.: *IFB 14-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz411059416rez-1.pdf> - *Elefanten* : ein Portrait / Rüdiger Schaper. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz, 2020. - 151 S. ; 19 cm. - (Naturkunden ; 66). - ISBN 978-3-7518-0201-7 : EUR 20.00 [#7161]. - Rez.: *IFB 20-4* <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10554>

² *Stefan Zweig* : drei Leben - eine Biographie / Oliver Matuschek. - ungekürzte Aufl. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2008. - 406 S. : Ill. ; 19

Wie er nun auf Goethe, vor allem jedoch auf Goethes Beschäftigung mit den Elefanten gekommen ist, erfahren die Leser nicht; sie werden sogleich mit dem ersten Satz – „Im Frühjahr 1784 war Johann Wolfgang von Goethe auf der Suche nach Elefanten – nach Elefantenschädeln, um genau zu sein.“ (S. 7) – in die Geschichte hineingezogen. Es ist das Jahr, in dem Goethe den Zwischenkieferknochen beim Menschen nachwies; man darf sagen, es war eine Entdeckung, die den Blick auf die Welt veränderte, denn damit war ein Beleg gefunden, daß der Mensch keine Sonderrolle mehr spielte, sondern auch nur ein (besonderes) Säugetier war. Und es war von Belang, diesen Nachweis vergleichend auch bei anderen Tieren zu führen, insbesondere bei den größten Landsäugetiere, den Elefanten. Matuschek erzählt nun von Goethes Versuchen, an Elefantenschädel zu kommen. Er hat recherchiert, wo Goethe hätte fündig werden können, und was er unternahm, um sein Ziel zu erreichen. Goethe stand vor einer schwierigen Aufgabe; waren Elefanten doch auf dem europäischen Kontinent eine Seltenheit; ihre Zuschaustellung stets eine große Attraktion.

Was sich über diese Tiere im 18. Jahrhundert finden ließ und sagen läßt, hat Matuschek zusammengetragen und zu einer spannenden Geschichte verbunden, nie den Protagonisten aus den Augen lassend, der alle diplomatischen Register zog, um an einen Elefantenschädel zu kommen. Und es gelang ihm. In Kassel hatte sich der Landgraf Friedrich II. einen indischen Elefanten in seine Menagerie geholt; als dieser 1780 verunglückte, nahm sich der am Kasseler Collegium Carolinum tätige, renommierte Anatom Samuel Thomas Soemmering des toten Tiers an. Goethe erfuhr davon und schaffte es, daß man ihm in einer Kiste gut verpackt den Schädel zusandte. Doch Matuschek erzählt nicht nur von dieser Erfolgsgeschichte, sondern auch von Enttäuschungen, Rückschlägen und der Mißgunst unter Wissenschaftskollegen. So mußte Goethe erfahren, daß schon vier Jahre vor ihm der Leibarzt der französischen Königin Marie Antoinette den Zwischenkieferknochen beim Menschen beschrieben hatte; doch weit schmerzlicher war für ihn, daß die führenden Fachgelehrten Soemmering und Pieter Camper, denen er seine Ergebnisse in einer aufwendig mit Bildmaterial ausgestatteten Schrift vorlegte, bezweifelten, was für Goethe offensichtlich war – möglicherweise hatten sie Angst vor den Konsequenzen, die sich aus dem Befund, daß der Mensch mit den Tieren verwandt sei, ergaben. Es sollte nicht sein, was nicht sein durfte. Goethe gelangt zu der ernüchternden Feststellung: „Einem Gelehrten von Profession traue ich zu daß er seine fünf Sinnen abläugnet.“ (An Johann Heinrich Merck, 8. April 1785, auf S. 75). Die Konsequenz dieser Reaktionen war: Goethe beendete vorerst seine Forschungen auf dem Gebiete der Osteologie; erst nachdem er 1818 in die Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen worden war, nahm

cm. - (Fischer-Taschenbuch ; 16685). - ISBN 978-3-596-16685-5 : EUR 9.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/986629898/04> - Zuerst: 2006. - **Stefan Zweigs Bibliotheken** / Stephan Matthias, Oliver Matuschek. - Dresden : Sandstein, 2018. - 144 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-95498-446-6 : EUR 18.00 [#6320]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9621>

er seine Untersuchungen wieder zur Hand und publizierte sie. Heute ist die Existenz des Os intermaxillare beim Menschen unbestritten.

Matuschek hat ein fesselndes kleines Buch geschrieben; es basiert auf gründlichen Recherchen; jede Quelle, die er nutzt und zitiert, wird exakt in den Anmerkungen nachgewiesen. Und hervorzuheben ist (da leider nicht selbstverständlich): Der Verfasser breitet sein Wissen unprätentiös aus, wichtige literarische und geschichtliche Zusammenhänge werden en passant im Erzählszusammenhang mitgeteilt. Das Ganze wird noch aufgewertet, durch zahlreiches zeitgenössisches Bildmaterial, welches in hoher Qualität beigebracht worden ist.

Man wünscht dem Autor und seinem kleinen, 100seitigen Buch viele Leser – auch abseits der Goethe-Philologie; möge in diesem Falle der lockende Titel dazu beitragen.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10674>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10674>